

Was Scharfes für jedermann

Mus(e)-Lesung
Museum Tucherschloss

Die Mus(e)-Lesungen gehen weiter: Am Sonntag, 15. April, hat um 15.30 Uhr die neueste Ausgabe Premiere im Museum Tucherschloss. Dabei handelt es sich um das mittlerweile achte Programm, bei dem gleichzeitig die dritte Anthologie vorgestellt wird.

Scharfe Gerichte & andere Erfolgsgeschichten heißt der etwa 90-minütige Vorgang. Das Konzept der stets wechselnden Autorentuppe rund um den einzigen festen Teilnehmer Michael Lösel hat sich in den vergangenen einundzwanzig Jahren bewährt: Die Autorinnen lassen sich von Ausstellungsstücken der städtischen Museen inspirieren und machen sich dann an poetischen Gedanken zu den Monaten. In ihrer Führung lesen die Autoren ihre Texte für die Besucher. Im neuen Programm geht es um das Schloss, den Garten und die Hirsvogelsaal. Mit dabei sind unter anderem der Gitarrenlyriker Christoph Kujawa, Vincent E. Noelen „Sorgenkindern“ und die Poetinnen Susanne Rudloff. Die der Patrizier und deren Nachfahren wird wieder lebendig.

Anthologie erhältlich

Erhältlich ist ab sofort auch die zugehörige Anthologie, die im Erlanger Euro an der Museumskasse erhältlich ist und sowohl die Texte als auch Fotos der Ausstellungsstücke enthält. Mit ihrer Hilfe lässt sich der Vorgang auch alleine nachvollziehen.

Die Termine für die aktuelle Staffeln sind: am Sonntag, 15. April, 13. und 27. Juni, jeweils um 15.30 Uhr. Die Teilnahmegebühr ist im regulären Eintrittspreis enthalten.

Geschichten von der Kunst des Überlebens

Krakauer Haus lädt zum 7. Mal zur Polnischen Filmwoche ins Cinecittà — Zusätzliches Programm im E-Werk



Drei russische Straßenkinder machen sich auf nach Polen: Szene aus „Morgen wird alles besser“.

Foto: Festival

Zum 7. Mal findet im Cinecittà vom 19. bis 25. April die Polnische Filmwoche statt. Das kleine, feine Festival, das längst auch ein treues deutsches Publikum hat, stellt wieder ausgewählte neue Filme aus einer hierzulande wenig bekannten Kinolandschaft vor.

„Überwiegend ernst“ seien die Stoffe diesmal, sagt Grazyna Wanat, Leiterin des Krakauer Hauses und Initiatorin der Filmwoche. Warum das so ist, dafür hat sie auch keine Erklärung. „Das ist wie beim Wein, da fallen die Jahrgänge auch unterschiedlich aus“, meint Wanat und lacht.

Gleich zum Auftakt steht mit „In Darkness“ von Angieszka Holland ein düsteres Drama auf dem Programm, das 2012 auch für einen Oscar nominiert war. Der auf einer wahren Geschichte basierende Film erzählt vom Überlebenskampf einer Gruppe jüdischer Flüchtlinge, die sich 1943 im von den Nazis besetzten ukrainischen Lwiw (heute Lemberg) in der Kanalisation versteckt. „In Darkness“ liefert bereits im Kino, doch kann man ihn nun in der Originalfassung (mit Untertiteln) sehen, die laut Wanat einen viel authentischeren Eindruck vermittelt, „da der Film, in dem polnisch, jüdisch

und deutsch gesprochen wird, sehr stark von der Sprache lebt.“

Der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit sind auch für die jungen Regisseure in Polen immer noch wichtige Themen. Erst mit dem Ende des Sozialismus sei ein neuer, ehrlicher Blick auf diese Zeit möglich geworden, so Wanat. „Zuvor wurde fast nur das Heldentum der sowjetischen und polnischen Soldaten gefeiert. Wirklich aufgearbeitet wurden die Ereignisse bis dahin nie.“

So erzählt auch Wojciech Smarzowski, einer der renommiertesten Regisseure der jüngeren Generation, in

„Rose“ auf schonungslose Weise, wie im ehemals ostpreußischen Masurien die deutsche Bevölkerung nach dem Krieg Platz machen musste für die neuen Siedler, die ihre ostpolnische Heimat auch nicht freiwillig verlassen hatten. Ein Trauma, das viele Vertriebene bis heute beschäftigt.

Ein bitteres Märchen aus der Gegenwart ist „Morgen wird alles besser“ über drei russische Straßenkinder, die sich in Polen ein besseres Leben erhoffen. Der Film von Dorota Kedzierzawska erhielt 2011 den Friedenspreis der Berlinale. Ernst sind auch die Streifen, die vom „ganz normalen“ Leben erzählen. In „Suicide Room“ geht es um einen Jugendlichen, der sich in der virtuellen Welt des Second Life verliert. „Ich heiße Ki“ handelt von einer Mutter, die nicht wahrhaben will, dass sie Verantwortung für ihren kleinen Sohn übernehmen muss. Geschichten, die überall stattfinden könnten und ganz auf der Höhe der Zeit sind.

Wie erstmals 2011 ist auch diesmal wieder das Erlanger E-Werk mit im Boot. Dort zeigt Wanat vom 3. bis 9. Mai eine Auswahl persönlicher Lieblingsfilme – von Roman Polanskis Spielfilm-Debüt „Das Messer im Wasser“ bis hin zu Malgorzata Szumowska's Frauendrama „Elles“, das in Frankreich mit Juliette Binoche entstand, oder „Auf Wiedersehen Amerika“, ein Film von Jan Schütte über jüdische Auswanderer aus Polen.

Ein musikalisches Highlight verspricht das Abschlusskonzert am 11. Mai im Festsaal des Nürnberger Künstlerhauses. Dort präsentieren die Akkordeonisten des international gefeierten „Motion Trio“ einen virtuoseren Mix aus Rock, Jazz, Balkanmusik und Klassik.

REGINA URBAN

📞 Karten: 09 11/206666 (Cinecittà) und 09 131/800555 (E-Werk); www.polnische-filmwoche.de